



Unio-Informationen Nr. 41

März 2015

Liebe Schwestern und Brüder in der UNIO!

In den Nachrichten, die wir schon längere Zeit im Radio oder Fernsehen hören und sehen, werden wir informiert über die verschiedensten Brennpunkte dieser Erde. Zur Zeit werden diese Nachrichten ergänzt über verschiedene Informationen aus dem Bundestag, über Diskussionen von Gesetzesänderungen, neuen (verbesserten?) Gesetzen, Verordnungen, Nivellierungen ... Gesetze und Verordnungen, die dem Wohl der Bevölkerung dienen.

Am 3. Sonntag in der Fastenzeit hörten wir von den Gesetzen des Alten Testaments, den 10 Geboten. Die Israeliten erhielten diese Gebote als Orientierung für ihr Leben, auch als Orientierung auf ihrem Weg durch die Wüste, Gesetze, die dem Wohl der Israeliten dienten.

Im Neuen Testament bringt Jesus diese Gebote auf einen Nenner: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“ (Mk 28b- 31)

Gott lieben und meinen Nächsten wie mich selbst! Dies scheint mir zu manchen Zeiten ein schwieriger Auftrag zu sein. Die Fastenzeit ist für mich eine intensive Zeit, dieses Gebot wieder mehr in den Blick zu nehmen. Bei mir selbst nachzuspüren, wie steht es mit meiner Liebe zu mir; wie steht es mit meiner Liebe zum Nächsten; und wie steht es mit meiner Liebe zu Gott?

Wie sehr die Liebe zu einem Menschen oder von einem Menschen das Leben positiv verändern kann, können wir uns gut vorstellen. Aber wie weit kann man die Liebe zu Gott damit vergleichen? Fast möchte ich fragen: Braucht Gott unsere Liebe? Müssen wir ihn etwa erst positiv stimmen durch unsere Liebe? Ich kann mir schlecht vorstellen, dass Gott von unserer Liebe abhängig ist.

Wir können ohne Liebe zu uns, zu dem Nächsten und zu Gott nicht leben. Ohne Liebe verkümmern wir. Und doch fällt es uns oft so schwer, diese Liebe zu zeigen und aus der Liebe zu Gott zu leben.

Jesus greift im Gebot der Gottes- und Nächstenliebe das Kernstück jüdischer Gläubigkeit auf. Er erweitert dieses erste Gebot des Alten Testamentes und stellt ihm das Gebot der Nächstenliebe an die Seite. Diese beiden Gebote sind der Schlüssel zu einem erfüllten Leben sowohl des einzelnen wie auch des ganzen Volkes.

In der Fastenzeit sind wir eingeladen, diese Gebote wieder in unseren Fokus zu nehmen, um eine „Bekehrung des Herzens“ zu tun, allerdings durchaus gefolgt von einer „Bekehrung der Lebensweise“ (Papst Franziskus).

Ich wünsche uns allen eine gesegnete vorösterliche Zeit, damit das Alleluja an Ostern ein befreiter österlicher Gesang wird.

Sr. Gertrud Meiser SAC

Sr. Gertrud Meiser SAC
- Mitglied des Präsidiums des DKR -

INHALT

Bericht über die ordentliche Generalversammlung der UAC in Grottaferrata Alois Wittmann UAC	3
Schlussbotschaft der IV. Ordentlichen Generalversammlung der UAC	4
Neuer General-Koordinationsrat der UAC	5
100 Jahre Pallottiner in Olpe Alexander Holzbach SAC	5
Die Vereinigung des Katholischen Apostolates feiert das Fest ihres Gründers Vinzenz Pallotti Norbert Lauinger SAC	7
Bericht vom Treffen des Unio-Kreises Hochaltingen Claudia und Cornelia Brenner UAC	9
Ansprache zur Vesper am Pallotti-Fest 2015 in Freising Alois Wittmann UAC	11
Verstorbene	13
Termine	13
Einberufung der Vollversammlung des Deutschen Koordinationsrates der Vereinigung des Katholischen Apostolates	14

Bericht über die ordentliche Generalversammlung der UAC in Grottaferrata

Alois Wittmann UAC

Das oberste Beratungs- und Entscheidungsgremium der Vereinigung des Katholischen Apostolates ist die Generalversammlung. Kapitel 5 des Generalstatuts regelt die Zusammensetzung, die Aufgaben und die Arbeitsweise der Generalversammlung, die in der Regel alle drei Jahre einberufen wird.

Vom 10. bis 13. Januar 2015 tagte die 4. Ordentliche Generalversammlung im Centro di Spiritualità der Pallottiner in Grottaferrata bei Rom, an der ich als Präsident des Deutschen Koordinationsrates teilnahm.

Die Generalversammlung setzt sich zusammen aus

- den Mitgliedern des Generalkoordinationsrates
- dem Generalsekretär der Vereinigung
- den Präsidenten der Nationalen Koordinationsräte
- den vom Generalkoordinationsrat ernannten Mitgliedern

Freitag der 9. Januar war Anreisetag der Mitglieder aus aller Welt. 37 Personen hatten ihre Teilnahme angekündigt. Bis zum Abend waren die meisten in Grottaferrata eingetroffen. Nach dem gemeinsamen Abendessen gab es zum ersten Kennenlernen eine kurze Vorstellungsrunde. Müde und voller Spannung, was die folgenden Tage bringen würden, verabschiedeten sich die meisten Teilnehmer recht bald auf ihre Zimmer.

Der Samstag war der erste „Arbeitstag“: Anbetung und Laudes in der Hauskapelle setzten den Anfang des Tages. Nach dem Frühstück feierten die Teilnehmer Heilige Messe, geleitet vom Generalrektor der SAC und Kirchlichen Assistenten der UAC, P. Jacob Nampudakam. Nach den üblichen Formalien (Vorstellung der Moderatoren, der Sekretäre, der Referenten, der Agenda und des Ablaufs des Treffens) wurden die ersten Berichte vorgetragen: vom Präsidenten (P. Derry Murphy), vom Generalsekretär (P. Rory Hanly), vom Schatzmeister (P. Norbert Sequeira) und vom Präsidenten der Internationalen Formationskommission (P. Frank Donio).

Am Nachmittag gab es dann die Berichte der Nationalen Unio-Präsidenten/Präsidentinnen, bzw. deren Vertreter, aus USA, Ruanda-Kongo, Portugal, Polen, Elfenbeinküste, Italien, Irland, Indien, Deutschland, Frankreich, Kanada, Brasilien, Australien und Argentinien, so dass man viele Informationen über das Leben der Unio in aller Welt erfuhr.

Zwei Themen wurden dann noch gesondert angesprochen, die bei diesem Treffen entschieden werden mussten: Die Notwendigkeit eines „Vollzeit-Präsidenten“ für die Unio und die Zusammensetzung des künftigen General-Koordinationsrates. Mit einer Vesper wurde der erste Sitzungstag beendet.

Der Sonntag begann wieder mit einer Anbetungszeit und der Laudes. Der Vormittag war gefüllt mit zwei Vorträgen zum Thema Familie. Pf. Carlino Panzeri sprach zum Thema: „The Missionary Joy of the Family – in the light of Evangelii Gaudium“, und Frau Iza Owczaruk UAC zum Thema: „Challenges facing families today and some possible concrete responses/initiatives“.

Für den Nachmittag waren 13 Themen vorbereitet worden, die sich aus der Arbeit des Generalkoordinationsrates der letzten Jahre ergaben und einer intensiveren Bearbeitung, Diskussion und abschließenden Entscheidung bedurften. Die Bearbeitung der Themen waren einzelnen Personen übertragen worden, die ihre Positionspapiere vorstellten und zur Diskussion stellten:

P. Jakob: Ongoing development of the identity of the Union

P. Frank: The Evolution of a more effective formation strategy

P. Hubert: Possible necessary changes of the General Statutes in the manner of electing the President of the Union

P. Hubert: The evaluation of the General Statutes and its possible updating

P. Rory: How to make the General Secretary more functional

P. Norbert: The collection and transparent management of funds

Corrado: How to make NCCs more functional

Sr. Adelheid: Clarification of the nature and functioning of LCCs

Sr. Bozena: Identification of apostolic/missionary fields for UAC involvement

Sr. Izabela: The core communities and the promotion of the charism

P. Derry: Declaration on the protection of minors

Nach so viel unterschiedlichsten Informationen war es ein wohltuender Segen, den Tag mit einer Heiligen Messe zu beenden. Mit schwirrendem Kopf, aber einem gefüllten Herzen hatten wir die „Halbzeit“ des Treffens geschafft.

Zu Beginn des Montags standen Laudes und Heilige Messe. Der gesamte Tag war angefüllt mit der Wahl des neuen Generalkoordinationsrates. Die Liste der Kandidaten war schon am Freitag vorgestellt worden. Die Wahl gestaltete sich nicht einfach, denn es sollte ja immer wieder darauf geachtet werden, dass die verschiedenen „Gruppen“ in der Unio auch im GKR repräsentiert sind, so die unterschiedlichen Geschlechter, Lebensalter, Lebensformen, Zugehörigkeiten zur Unio und geographische Herkunft. Ex officio sind die Generaloberen der drei Kerngemeinschaften Mitglieder des GKR; 10 Mitglieder wurden gewählt und dann noch drei Ersatzmitglieder.

Die Mitglieder des neuen GKR sind auf der folgenden Seite genannt. Der neue GKR trifft sich Ende März 2015; bei dieser ersten Sitzung wird auch der neue Präsident der Unio gewählt, da die Amtszeit des bisherigen Präsidenten P. Derry Murphy zu Ende ist.

Nach getaner Arbeit beendete Anbetung mit Vesper diesen „Wahltag“.

Der vierte Sitzungstag brachte noch einmal eine Fülle von Themen. In gewohnter Weise standen Anbetung und Laudes am Beginn. Die am Sonntag präsentierten Themen waren Kleingruppen anvertraut worden, die die Positionspapiere nochmals durchsahen, diskutierten und Änderungsvorschläge einbrachten. Die so überarbeiteten Papiere wurden nochmals dem Plenum vorgestellt und zur Diskussion und Abstimmung gebracht. Dieser Prozess zog sich über den ganzen Tag. Rechtzeitig zu Vesper und Heiliger Messe konnte auch dieser Punkt abgehakt werden, so dass, erleichtert und frohgemut über die geschaffte Arbeit, die Versammlung offiziell beendet werden konnte. P. Derry hielt die Abschiedspredigt, nicht nur dieses Treffens, sondern auch seines Dienstes als Präsident, wünschte uns allen viel Mut und Zuversicht und Freude an unserem Charisma und Auftrag und erntete viel und herzlichen Dank.

Ach ja: jeden Tag war schönes Wetter, Sonnenschein, blauer Himmel. Frühlingsstimmung im Januar. Aber wir hatten kaum Gelegenheit, dies zu genießen, denn den ganzen Tag verbrachten wir im etwas kühlen Sitzungsraum. Aber einige von uns hatten noch ein paar Tage „Erholungsurlaub“ in Rom angehängt.

Schlussbotschaft der IV. Ordentlichen Generalversammlung der UAC

Sankt-Vinzenz-Pallotti-Zentrum, Grottaferrata, Italien, 9. – 13. Januar 2015

Die IV. Ordentliche Generalversammlung der Vereinigung des Katholischen Apostolates fand vom 9. – 13. Januar 2015 im Sankt-Vinzenz-Pallotti-Zentrum für Spiritualität in Grottaferrata, Italien statt. Die Mitglieder der Versammlung, die die Vereinigung in der ganzen Welt vertreten, trafen sich im echten Geist des Zönakulums. Da wir nun unser Treffen beenden, richten wir diese Schlussbotschaft an alle Mitglieder und Mitarbeiter der Vereinigung.

Unser Treffen miteinander war von froher Begegnung geprägt, eine Erfahrung des Zönakulums und echter Gemeinschaft. Unsere Zeit herzlicher Gemeinsamkeit bestärkte unseren Glauben, dass der Geist in und durch unsere Verschiedenheit wirkt. Wir erlebten eine reiche Zeit des gemeinsamen Gebetes, aus dem heraus wir die Bedürfnisse der Vereinigung in dieser Zeit berieten. Wir schauten uns genau, in ehrlicher und offener Weise, die Wirklichkeit der Vereinigung an, auch im Blick auf ein Hinwirken zu größerer Harmonie. Entschlossen verschafften wir uns Übersicht über das Leben der Vereinigung, was, so hoffen wir, zu wirksamerem Handeln durch den General-Koordinationsrat und die Nationalen Koordinationsräte führen wird.

Das Charisma des hl. Vinzenz Pallotti, wie es in der Vereinigung verkörpert ist, ist ein wahres Geschenk für die Kirche und für die Welt. Wir sehen in dem Ruf der Kirche durch Papst Franziskus ein Echo des hl. Vinzenz Pallotti und seines Handelns in der Stadt Rom. Wir sind uns der Situationen und Schwierigkeiten der Welt, vor allem in der Familie und unter den

Armen, sehr bewusst und bekräftigen unsere Verpflichtung, auf die Nöte unserer Zeit zu antworten. Wir fordern uns selbst, alle Mitglieder und Mitarbeiter der Vereinigung, auf, über die Grenzen unseres engen Horizonts hinauszuschauen und zu allen hinaus zu gehen. Wenn jede und jeder von uns durch das Feuer der Liebe entflammt ist, das vom Geist kommt, und wenn wir zutiefst untereinander zusammenarbeiten, dann werden wir fähig sein, als frohe Zeuginnen und Zeugen Christi wirksam in der Sendung voranzugehen.

Wir bitten Maria, die Königin der Apostel, und den hl. Vinzenz Pallotti, für uns zu bei unserem Herrn Jesus Christus, dem Apostel des ewigen Vaters, einzutreten, dass wir unsere missionarische Verpflichtung zum Apostolat durch die Wiederbelebung des Glaubens und das Neuentzünden der Liebe als Apostel Christi in Kirche und Welt voller leben.

Neuer General-Koordinationsrat der UAC

Der neue General-Koordinationsrat, der während der IV. Ordentlichen Generalversammlung der Vereinigung des Katholischen Apostolates am 12. Januar 2015 gebildet wurde, setzt sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen:

Ex-officio-Mitglieder:

P. Jacob Nampudakam SAC

Sr. Ivete Garlet CSAC

Sr. Izabela Świerad SAC

Gewählte Mitglieder:

Sr. Salete Cargnin CSAC Brasilien

P. Derry Murphy SAC Irland

P. Stanisław Stawicki SAC Polen

Frau Donatella Acerbi Italien, Laiin

Frau Cheryl Sullivan Australien, gottgeweihte Laiin

P. Frank Donio SAC USA

Herr Marek Kalka Polen, verheirateter Laie

Frau Sonia Saldana Indien, verheiratete Laiin

Sr. Marta Lohi SAC Tansania

P. Eugene Niyonzima SAC Ruanda/DR Kongo

Ersatzmitglieder:

Herr Corrado Montaldo Italien, Laie

Sr. Stella Marotta CSAC Italien

Sr. Bożena Olszewska SAC Italien

100 Jahre Pallottiner in Olpe

Alexander Holzbach SAC

Mit „glücklichem Herzen“ konnte am Sonntag, dem 25.01.2015, Rektor P. Otmar Steinebach den Festgottesdienst in der überfüllten Pallotti-Kirche in Olpe beginnen. Anlass war der Gedenktag des Hl. Vinzenz Pallotti. In diesem Jahr stand aber ein Jubiläum im Vordergrund: Vor 100 Jahren hatten die Pallottiner ihre Arbeit in Olpe begonnen. Provinzrat P. Alexander Holzbach überbrachte der Festgemeinde die Grüße und Glückwünsche von Provinzial, P. Helmut Scharler, der wegen einer Visitation in Südafrika selbst nicht in Olpe sein konnte. In seiner Predigt betonte P. Holzbach, dass es nicht allein um Dankbarkeit für 100 Jahre Pallottiner in Olpe gehe, es gehe neben den Patres und Brüdern um die vielen Pallottinerinnen, die hier gewirkt hätten und um die große Zahl von Frauen und Männern, die „nicht allein des Broterwerbs wegen, sondern mit Herzblut und inspiriert von Vinzenz Pallotti hier gearbeitet haben und arbeiten“.

Mit Blick auf das Evangelium des Pallotti-Festes verwies der Prediger auf die Wahrheit, die Vinzenz Pallotti immer wieder hervorgehoben habe, dass Jesus Christus in seiner Kirche alle Getauften mit einer je persönlichen Berufung und Sendung ausgestattet habe. Gerade in Olpe sei die Verantwortung für den Glauben und dessen Weitergabe nicht allein von den Mitgliedern der Pallottinischen Familie gelebt worden, sondern stark von vielen Frauen und Männern, die sich besonders auch im Ehrenamtlichen Bereich in der Pfarr-, der Bildungs- und der Jugendarbeit eingesetzt haben und einsetzen.



Im Festgottesdienst erneuerten zwei Einzelmitglieder der Vereinigung des Katholischen Apostolates, eine Pallottinerin und die Pallottiner ihre Apostolische Verpflichtung und ihr Profess.

Am Ende des Gottesdienstes sprach der Oberbürgermeister von Olpe, Horst Müller, ein Grußwort, in dem er nicht allein die Grundsteinlegung des Hauses vor 100 Jahren erwähnte. Er verwies auch auf das Jahr 1925, als die damalige Provinzleitung in Limburg sich entschloss, das Noviziat nach Olpe zu verlegen. Und er verwies auf das Jahr 1945, als die Pallottiner das von den Nazis konfiszierte Haus wieder in Besitz nehmen konnten. Mit deutlichen Worten, jedoch ohne jegliche Larmoyanz nahm Bürgermeister Müller auch Bezug auf die Veränderungen der letzten Jahre, die für die Arbeit und die Niederlassungen vieler religiöser Gemeinschaften auf Grund des Nachwuchsmangels starke Veränderungen mit sich gebracht hätten. Die ehemalige Bürgermeisterin von Olpe, Wilma Ohly, erzählte in ihrem Grußwort zur Freude der Zuhörer viele kleine Anekdoten: dass sie als kleines Kind schon gerne zur schönen Krippe der Pallottiner-Novizen gegangen sei, dass sie durch die Arbeit der Patres in der Pfarrseelsorge am damals neuen Wohngebiet Hatzenberg als „Katholikin, die mit einem Protestanten verheiratet war“ schnell mit der ganzen Familie Vertrauen und Heimat gefunden habe. Sie berichtete auch anerkennend von ihrer Reise nach Südafrika, wo sie den aus Olpe stammenden P. Klaus Gummersbach und seine Mission besuchte; sie erzählte von den „wunderbaren Faschingsbällen im Pallotti-Haus und dem besten Tänzer“ jener Zeit, P. Jörg Liedtke; nicht zuletzt empfahl sie mit rührenden Worten die Pallottiner-Zeitschrift „das zeichen“ auf die sie sich Monat für Monat freue. Für all die Erfahrungen mit den Pallottinerinnen und Pallottinern sei sie unendlich dankbar. Mit lang anhaltendem Applaus dankte die Gemeinde Frau Ohly für ihre Schilderungen.



Für die Katholische Ortskirche dankte Dekan Andreas Neuser dem Pallotti-Haus, das viele Biografien geprägt habe, auch die seine. Das Pallotti-Haus habe seit Jahrzehnten durch die Gottesdienste, durch Beichte und Geistliche Begleitung Menschen erreicht und im Glauben ermutigt.

Nach dem Gottesdienst, der durch den Pallotti-Chor und die Hatzenberg-Bläser festlichen Glanz erhalten hatte, zog man vor den Westeingang des Hauses.

Hier enthüllten der Initiator, P. Bernd Hartwig, und der Künstler Friedrich Freiburg aus Rönkhausen eine neue Pallotti-Statue. Sie war vom Förderverein des Pallotti-Hauses und vom Wohngut Osterseifen gestiftet worden aus Anlass des Jubiläums „100 Jahre Pallottiner in Olpe“.

Nach der Segnung und dem „Hatzenberg-Marsch“ hob sich die festliche Stimmung nochmals durch eine große Wiedersehensfreude. Denn viele Pallottinerinnen und Pallottiner, die aus Olpe und Umgebung stammen bzw. die in Olpe gearbeitet hatten, waren zum Festtag gekommen. Etwa Sr. Adelheid Scheloske, Br. Harrybert Scholer oder die Patres Lothar Fox, Sascha-Philipp Geißler, Jürgen Heite, Heribert Heuel, Martin Neuhaus, Heribert Niederschlag, Christoph Lentz, Friedel Weiland oder Josef Wirfler.

Der Abschluss des Festes fand im Jugendhof statt. Unter den wachsamen Augen ihres Chefs, Georg Hunold, der seit vielen Jahren den Jugendhof leitet, bewirteten Olper Pfadfinderinnen und Pfadfinder die Gäste mit Getränken und Speisen. Natürlich anders als in der Kirche, auch hier war die Stimmung bestens, denn es gab schöne Begegnungen und viel Austausch.

1915 hatten die Pallottiner mit dem Bau einer Theologischen Hochschule in Olpe begonnen. Der Erste Weltkrieg verhinderte die Ausführung. Doch wurde von einer „Notkapelle“ aus Seelsorge geleistet und die Gemeinschaft im Olper und im Wendener Land bekannt. Viele, eine nicht bekannte Zahl von jungen Männern wird in den nächsten 100 Jahren Pallottiner-Bruder oder -Pater. Ab 1926 beginnt in einem jetzt viel kleineren, aber immer noch stattlichen Bau das Noviziat der Limburger Provinz. Zugleich dient ein Großteil des Hauses der Exerzitiendarbeit. Als die Nazis im Juli 1941 die Niederlassung beschlagnahmten, kommt es zu einer ungeheuren Solidaritätswelle der Olper mit „ihren“ Pallottinern im Osterseifen (so der Name des Grundstücks).

Nach dem Zweiten Weltkrieg blühen das Noviziat und die Exerzitienseelsorge noch einmal stark auf. Die Zahl der Novizen lässt in den 1960er Jahren plötzlich nach, so dass man das Noviziat mit dem der Süddeutschen Provinz in Untermerzbach bei Bamberg zusammenlegt. Das Pallottihaus hat jetzt neben dem Exerzitiensangebot, den Kursen für Soldaten und Polizei mehr und mehr Raum für die Jugendarbeit. Ab 1982 gibt es auch allgemeinbildende Kurse als „Heimvolkshochschule“. 1983 wird in den ehemaligen Nebengebäuden und den Stallungen der „Jugendhof im Pallottihaus“ eröffnet.

2007 wird die Liegenschaft veräußert. Es entsteht das Wohngut Osterseifen für Senioren. Die Pallottiner arbeiten aber weiterhin an der Pallotti-Kirche und am Jugendhof. Derzeit leben und wirken in Olpe die Patres Christoph Hammer, Bernd Hartwig, Heribert Joppich und Otmar Steinebach.

Die Vereinigung des Katholischen Apostolates feiert das Fest ihres Gründers Vinzenz Pallotti

Norbert Lauinger SAC

Am 22. Januar gedenkt die ganze Kirche des heiligen Vinzenz Pallotti und feiert ihn als den großen Apostel Roms, der wesentliche Gedanken des 2. Vatikanischen Konzils bereits im 19. Jahrhundert vorgedacht und vorgelebt hat, indem er eine Gemeinschaft ins Leben rief, in der alle Menschen, Frauen und Männer jeden Standes und Berufes einen Platz haben und Mitglieder werden können. Er gab ihr den Namen „Vereinigung des Katholischen Apostolates“. Voraussetzung zur Mitgliedschaft ist eine innige Liebe zu Jesus Christus, die Treue zur Kirche und das innere Verlangen, an der Ausbreitung und Vertiefung des christlich katholischen Glaubens mitzuwirken und das nicht als Einzelkämpfer, sondern in einer innigen geistlichen und menschlichen Verbindung mit anderen. Nur im Miteinander sind wir stark, war ein Leitmotiv pallottischen Denkens.

Vinzenz Pallotti hat seine Spuren auch in Bayern hinterlassen. So gibt es hier zu Lande nicht weniger als drei größere Niederlassungen der Kerngemeinschaft der Vereinigung des Katholischen Apostolates, die allgemein als „Pallottiner“ bekannt sind. Eine davon ist das Missions- und Apostolatshaus Hofstetten. Hier feierten Patres, Schwestern und Laien, die zur Vereinigung des Katholischen Apostolates des hl. Vinzenz Pallotti gehören, das Fest ihres Gründers in zwei intensiven geistlichen Tagen.

In den Morgenstunden des 24. Januar war Hofstetten Treffpunkt der pallottinischen Familie, zu der auch Mitglieder der Vereinigung des Katholischen Apostolates aus dem Frankenland angereist waren. Nach einem Morgengebet beschäftigten sich die Schwestern und Brüder mit dem apostolischen Schreiben von Papst Franziskus „Evangelii Gaudium“ und machten sich die Anliegen des Papstes in regem Gedankenaustausch zu eigen. Dabei wurde allen bewusst, wie verwandt das Denken des derzeitigen Papstes mit den Visionen des hl. Vinzenz Pallotti ist. Beide drängt es zur engagierten Glaubensverkündigung und Glaubensverbreitung in dieser Welt und Zeit. Beide rufen alle Christen zur Evangelisation auf wobei Papst Franziskus durch sein apostolisches Schreiben sehr geerdete und ganz konkrete Schritte zu einem apostolischen Leben aufzeigt.

Was am Tag miteinander besprochen und ausgetauscht wurde, brachte man am Abend vor dem ausgesetzten Allerheiligsten ins Gebet. Danach ließ man den Tag in fröhlicher Runde im Bierstüberl ausklingen.



Liturgisch wurde das Fest des Heiligen dann am Sonntagvormittag gefeiert. Um 9.00 Uhr fand ein festlicher Gottesdienst statt, zu dem P. Rektor Norbert Lauinger zahlreiche Kirchenbesucher begrüßen konnte und dem P. Dr. Hugo Schmitt vorstand. In seiner Ansprache hob P. Schmitt hervor, was ihn an der Person Vinzenz Pallottis fasziniert hat.

Es war sein verantwortungsbewusstes kritisches Christsein. Er liebte und bejahte die Kirche als gottgewolltes Geschenk an die Welt, sah aber auch

durchaus ihre Unvollkommenheiten und Notwendigkeiten für eine gute Zukunft. Sie lag für ihn vor allem im apostolischen Miteinander aller Glieder der Kirche und über sie hinaus aller Menschen guten Willens. Für diese Vision kämpfte Vinzenz Pallotti trotz aller innerkirchlichen Widerstände. Denn er erkannte in diesem allgemeinen Apostolat nicht nur die Zeichen seiner Zeit sondern auch den Willen Gottes.

Im Rahmen dieses Gottesdienstes erneuerten dann auch alle bisherigen Mitglieder der Vereinigung des Katholischen Apostolates, zu der auch der Apostolatskreis Hofstetten gehört, ihr Zugehörigkeitsversprechen, und Frau Maria Schlund aus Ebern in Unterfranken wurde als neues vollrechtliches Mitglied feierlich aufgenommen. Der Präsident des Deutschen Koordinationsrates Dr. Alois Wittmann aus Bruck i.d.Opf. nahm ihre Verpflichtung dankbar entgegen und unterstrich mit wenigen Worten, dass die Liebe zu Gott und den Menschen die notwendigste Voraussetzung zur Mitgliedschaft in der Vereinigung des Katholischen Apostolates sei. Mit einem Umtrunk nach dem Gottesdienst, bei dem sich der Apostolatskreis Hofstetten nochmals von P. Helmut Moosmann verabschiedete, und dem sich anschließenden festlichen Mittagessen klang das pallottinische Familientreffen aus.



Bericht vom Treffen des Unio-Kreises Hochaltingen

Claudia und Cornelia Brenner UAC

Von 23. – 25. Januar 2015 fanden „Geistliche Tage“ mit P. Ulrich Scherer SAC in Hochaltingen statt zum Thema: Die Gottebenbildlichkeit des Menschen als Grundcharisma bei Vinzenz Pallotti. Gekommen waren ca. 70 Mitglieder des Unio-Kreises, Freunde und Interessierte. Bei seinen Impulsen ließ P. Scherer in vielen Zitaten Pallotti selbst zu Wort kommen. Als Einstieg in das Thema wählte er bei seinem ersten Impuls am Freitagabend das „Bambino Gesù“; durch seine Menschwerdung wollte uns Jesus mit Gott versöhnen und uns ein vollkommenes Beispiel geben von der Liebe zu Gott und zu den Menschen. Auch auf die Epiphaniefeiern Pallottis – Feste der Einheit, Missionsfeste und Feste religiöser Erneuerung – und auf die jahrzehntelange Tradition, die daraus entstand, ging er ein.

Bei Gesprächen und Austausch klang der Tag gemütlich aus.

Am Samstag vertiefte P. Scherer im zweiten Impuls das Thema Gottebenbildlichkeit und stellte die fundamentale und zentrale Bedeutung heraus, die die Gottebenbildlichkeit des Menschen bei Pallotti hat und die auch prägend für seine Gründung und seine Auffassung von Apostolat ist. Die Gottebenbildlichkeit ist als Schöpfungswirklichkeit der Ausgangspunkt und zugleich auch das Ziel: Pallotti ersehnte seine totale Umformung in Jesus Christus.

Einige Denkanstöße aus diesem zweiten Impuls:

„Der Mensch ist, wie uns der heilige Glaube lehrt, als Abbild und Gleichnis Gottes geschaffen. Gott ist die wesenhafte Liebe. Also ist der Mensch seinem geschaffenen Wesen nach ein Abbild der göttlichen Liebe. Da nun Gott in seinem Wirken nach außen (in der Schöpfung) als wesenhafte Liebe immer auf das Wohl des Menschen bedacht ist, (...) so muss der Mensch seinem Vermögen entsprechend Gott dadurch nachahmen, dass er seinen Nächsten tatkräftig liebt. (...) Deshalb kann der Mensch seinem geschaffenen Wesen nach nicht vom Liebesgebot entbunden werden.“ (Bayer / Zweifel S. 74 f)

Ausgangspunkt für Pallotti ist also die Gottebenbildlichkeit (Gen 1,26-27); das göttliche Liebesgebot ist begleitendes Element, sozusagen handlungsleitendes Motiv. Worin zeigt sich die Gottebenbildlichkeit? Etwa in Gestalt, unsterblicher Seele, Geistbegabtheit? Die Worte der Genesis zeigen, dass die Teilnahme an der Herrschergewalt Gottes das Entscheidende ist („...sie sollen herrschen über die Fische...“). Antike Herrscher ließen (Stand-)Bilder von sich anfertigen, die sie repräsentieren und die verehrt werden sollten. Gott schafft den Menschen nach seinem Bild und als seinen Repräsentanten, er (der Mensch!) soll als Partner Gottes herrschen über die Schöpfung (vgl. Ps. 8). Da dies für jeden Menschen gilt, kann ein Herrscher nie „vergöttlicht“ werden. Jeder Mensch hat dieselbe königliche Würde. Auch das Alte Testament kennt als legitimes Abbild Gottes nur den Menschen („Du sollst dir kein Gottesbildnis machen.“ Dtn. 5,8) und kennt keine Vergöttlichung des Herrschers wie andere Völker. Da der Mensch Gott darstellen soll, ist er Abbild der unendlichen Liebe, der unendlichen Barmherzigkeit u. s. w. und als solches aufgerufen, dieser Liebe immer mehr zu entsprechen und auf das Wohl der Mitmenschen bedacht zu sein. Pallotti betont nicht die Unterschiede, z.B. der Konfessionen oder der Stände, sondern die gleiche Würde und Berufung aller aus der Gottebenbildlichkeit.

Der hl. Vinzenz war sich bewusst, ein Bild und Gleichnis Gottes zu sein und hatte nur im Sinn, das zu werden, was er ist: Bild Gottes. Dem Urbild – Gott – wollte er immer ähnlicher werden. Sein Sein und Tun war: Abbild sein, lebendiges Abbild des lebendigen Urbilds. Auch die Betrachtungen Pallottis im Büchlein „Gott, die unendliche Liebe“ zeigen dies. Sein Apostolat ist Apostolat nach einem „IN-Bild“, nach dem Bild Gottes in ihm. Das ist auch prägend für seine Gründung, die Vereinigung des Katholischen Apostolates. Es geht nicht um einzelne Aktivitäten als Apostolat oder gar Aktivismus, sondern darum, alle – als Abbilder – zum Urbild zu führen. Ohne den Ansatz der Gottebenbildlichkeit ist universales Apostolat nicht pallottinisch. Für Pallotti stimmen Ziel und Ansatz überein: die Gottebenbildlichkeit. Bei einer Orientierung an Gott als Urbild reicht ein Minimum an äußeren Bindungen aus; Liebe als Bindung genügt. Äußere Bindungen haben nur so viel Haltekraft, als sie inneren Bindungen entsprechen. Es wird nicht etwas vor-geschrieben, sondern es ist ein-geschrieben.

In 31 Betrachtungen seines Büchleins kreist Pallotti immer um das Gleiche: Gott, die unendliche Liebe. Er will mit bewussten Wiederholungen die Seele gleichsam behämmern und weich machen. Er lässt Gottes Unendlichkeit freien Lauf; diese soll unsere Begrenzungen zerschlagen. „Setzte das Geschöpf keine Grenze, würde sich Gott unendlich verströmen...“ Sich ein Bild von Gott zu machen, hieße, Gott zu begrenzen. Wenn Gott unendlich ist, darf der Mensch ihn mit seinen (begrenzten) Möglichkeiten nicht begrenzen.

Der hl. Vinzenz hat tiefe Ehrfurcht vor allem Geschaffenen und allem Bestehenden. Er möchte, dass alles, auch was zerstört ist, erneuert, „vollendet“ wird.

Wie sah Pallotti sich selbst, und wie sah er Gott? Nach dem Bild Gottes geschaffen zu sein, das warf ihn nieder und erhob ihn zugleich. Er erlebte sich als „Nichts und Sünde“, als einer, der alle Strafen verdient hätte – und ersehnte doch seine totale Umformung in Christus.

Mein Gott, wer bist du? Unendliche Liebe, unendliche Barmherzigkeit!

Mein Gott, wer bin ich vor dir? Pallotti erfuhr sich tausender Sünden schuldig, bedürftig eines Wunders der Barmherzigkeit, als ein Scheusal, ein Leben fortgesetzten Widerstands gegen Gottes Liebe und Barmherzigkeit führend. Die göttliche Wirklichkeit ist eine Wirklichkeit der Macht und Vollkommenheit; die menschliche Wirklichkeit ist eine Wirklichkeit der Schwäche.

Und doch: Der Mensch ist Krone der Schöpfung, das Meisterwerk Gottes, das Ebenbild Gottes! Pallotti lädt alle Engel und Heiligen, die ganze Schöpfung ein, zu hören auf das Wort, das Gott zu sich selbst spricht und das sogleich bewirkt, was es sagt: Lasst uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis! Auch ich, mit meiner Untreue, meinem Verrat, meinem Egoismus, meiner Eitelkeit – trotz allem: Ein Abbild des unendlichen Gottes! Nichts und niemand kann dem Menschen das Bild Gottes aus dem Herzen reißen. Zu jedem Menschen sagt Gott, dass er sein Bild sei. Die Gottebenbildlichkeit ist sowohl Schöpfungswirklichkeit und Ziel, als auch Leiter, Fackel und Orientierung. Und Gott gibt den Gläubigen sogar sein ewiges Wort, seinen Sohn, als Hilfe.

Gott wurde Mensch, damit der Mensch Gott werde – lebendiges Abbild des lebendigen Urbilds.

Beim dritten Impuls ging P. Scherer auf Pallottis Gebetsleben ein. Von Jugend an führte er ein intensives Gebetsleben und regte auch andere zum Gebet an. Vieles, was Pallotti schrieb – wie Tagebucheinträge, Briefe – mündet in Gebet.

In der Mittagszeit war wie gewohnt die Möglichkeit, das Bußsakrament zu empfangen, im Buchladen zu verweilen oder Kontakte zu pflegen.

Dann fand in Kleingruppen ein Austausch zu Impulsfragen statt, die der Referent zusammengestellt hatte.

Bei der Eucharistiefeier, der P. Scherer vorstand, wurde das Hochfest des hl. Vinzenz Pallotti sozusagen „nachgefeiert“, und unser Kreis konnte sich über Zuwachs freuen: Elena Fuchs und das Ehepaar Thomas und Ulrike Schührer wurden in die volle Mitgliedschaft aufgenommen.

Bei der abendlichen Anbetung kamen wir ganz bewusst im Zönakulum zusammen; die Bitte um den Hl. Geist – für die Anwesenden und auch für die, die nicht dabei sein konnten – prägte diese Gebetszeit.

Die Zusammengehörigkeit war nicht nur beim Gebet, sondern auch beim anschließenden geselligen Beisammensein erfahrbar.

Am Sonntagmorgen war die Möglichkeit, Informationen, Grüße u. ä. weiterzugeben und auch Freud und Leid miteinander zu teilen und dadurch die Gemeinschaft untereinander zu stärken.

Der anschließende vierte Impuls des Referenten diente der „Aktualisierung der Gedanken“ und der Konkretisierung. Zentral war dabei der Begriff „Barmherzigkeit“. Weil Gott wesenhaft Liebe ist und Barmherzigkeit der Ausdruck seiner Liebe zu uns ist, sollen wir als lebendige Abbilder Gottes ebenfalls Barmherzigkeit üben.

Danach lud der Referent zu Austausch und Fragen im Plenum ein.

Die sonntägliche Eucharistiefeier mit P. Scherer als Hauptzelebrant bildete den Abschluss unseres Treffens.

In der Freude und Dankbarkeit darüber, Gottes Ebenbild zu sein und Pallotti in diesen Tagen näher gekommen zu sein, mit vielen Denkanstößen und neu gestärkt gingen wir dann wieder hinaus an unseren jeweiligen Wirkort.

Ansprache zur Vesper am Pallotti-Fest 2015 in Freising

Alois Wittmann UAC

Liebe Schwestern und Brüder,

zunächst möchte ich mich herzliche bedanken für die Einladung hierher ins Pallotti-Haus nach Freising. Ich bin gebeten worden, in meiner Funktion als Präsident des Nationalen Koordinationsrates der UAC in Deutschland anlässlich des Festtages zur Ehre unseres Gründers Vinzenz Pallotti zu sprechen. Gerne bin ich dieser Einladung gefolgt; heute Vormittag feierten wir dieses Fest bei uns zuhause im Apostolatshaus Hofstetten, dabei haben wir alle miteinander unsere Verpflichtung erneuert und auch ein neues Mitglied in die Gemeinschaft aufnehmen dürfen. Dass man sich dann gleich wieder auf den Weg macht, sozusagen der Berufung die Sendung folgen lässt, das ist ein Kennzeichen des Christseins im Allgemeinen und von uns in der Pallottinischen Gemeinschaft im Besonderen.

Vor eineinhalb Wochen war ich in Grottaferrata bei Rom. Dort tagte, wie alle drei Jahre einmal, die Generalversammlung der Unio. Die Generalversammlung ist das oberste Beratungs- und Entscheidungsgremium der UAC und setzt sich zusammen im Wesentlichen aus den drei Generaloberen der Kerngemeinschaften und den derzeit 21 nationalen UAC-Präsidenten aus aller Welt. Viele Dinge wurden bedacht, besprochen, diskutiert, entschieden, verabschiedet; und alles wurde im Gebet zum Herrn gebracht. Es waren anstrengende Tage. Bei uns im deutschen Koordinationsrat ist es nicht anders. Auch wir haben Teil am Sitzungs-Katholizismus.

Muss das alles sein? Es schreckt viele ab, und auch in habe mein Problem damit. Schließlich sind wir ja alle in eine Geistliche Gemeinschaft eingetreten, um ein bewusst spirituelles Leben, durchaus auch in Abgrenzung zu einer arg säkularen Welt, zu leben. Und dann beschäftigt man sich mit Bestimmungen, Konzepten, Planungspapieren und Geld.

Muss das sein? Ja, es muss sein, es muss *auch* sein. Denn auch wir sind Teil dieser Welt mit all ihren Notwendigkeiten. Aber ist es so wichtig? Ja, es ist *auch* wichtig. Denn Probleme, die die Welt mit sich bringt, müssen angegangen werden. Fragen, die die Welt stellt, müssen beantwortet werden. Angelegenheiten, die entstehen, müssen geregelt werden. Aber ist das alles entscheidend? Nein. Und ich sage es ganz entschieden: *Nein!*

Während solcher Treffen, aber vor allem hinterher, wenn die Anspannung der Tage nachlässt und man wieder in den All-Tag entlassen wird, tauchen bei mir immer dieselben Fragen auf: Muss man denn alles regeln? Und vor allem: muss man denn alles *zentral* regeln? Braucht es denn Bestimmungen, die für *alle* und für *überall* gelten? Das sind Fragen, die unsere Kirche seit Anfang an begleiten, und die sie bedrängen. Gerade die Katholische Kirche hat hier große Erfahrungen gemacht und machen müssen, und sie macht sie immer neu: Auch für Papst Franziskus ist das eine wichtige Frage. Zweifellos ist es gut, Dinge zentral zu regeln. Das gibt Klarheit, das gibt Sicherheit, das gibt Verlässlichkeit, das gibt Beständigkeit. Aber es macht auch Probleme. Nicht wenige der Spaltungen in der Kirche haben hier ihren Ursprung.

Aber verlassen wir die große Kirche und blicken wir in den Spiegel. Wie steht es bei uns in der UAC? Eine der großen Fragen, die ich mir immer wieder stelle: entspricht das, was wir tun, und wie wir es tun, unserem Charisma? Sind wir das und tun wir das, was wir predigen? Erkennt man unser Wesen durch unser Sein? Ja, was sind wir eigentlich? Natürlich, wir sind eine Geistliche Gemeinschaft, approbiert vom Heiligen Stuhl; damit genießen wir den Schutz der Kirche, haben gleichzeitig aber auch den Auftrag der Kirche, unser Charisma, unsere Spiritualität zu leben, für uns und in die Kirche und Welt hinein. So weit, so gut. Aber was ist unser Charisma, somit unser Auftrag? Unendlich viel ist darüber nachgedacht und diskutiert worden. Und es wurde Zeit, hier zu einem, wenn auch nur vorläufigen, Ende zu kommen. Denn jedes Ende ist vorläufig, indem die Zeit weiterschreitet und neue Gegebenheiten und Möglichkeiten kommen, um zusammen mit dem Heiligen Geist aktuelle Entscheidungen zu treffen. Aber momentan, jetzt und hier in unserer deutschen Kirche haben wir mit den jüngsten Überlegungen von Frau Brigitte Proksch zu unserem Charisma eine solide Grundlage erhalten für unsren „Auftritt“. Sie fasst es in drei Punkten zusammen: Beteiligung – Vielfalt – Dialog.

Jeder von uns weiß, was das bedeutet, auch und gerade in unserer Kirche. Und jeder von uns weiß, dass diese drei Punkte bei weitem nicht Allgemeingut in unserer Kirche sind. Und da frage ich mich: Nehmen wir unsrer Auftrag wahr, dieses unser Charisma zu erkennen, anzunehmen und zu leben? Und nehmen wir unseren Auftrag an, sinnfällige und tatkräftige „Werbung“ für dieses Charisma zu machen?

Und dann frage ich mich noch einmal: Passt unser Leben zu unserem Charisma? Ich denke jetzt wieder an unsere Sitzungen, Konferenzen: Passt das Bestreben, zentral zu regeln und allgemeingültige Regeln vorzugeben, zu unserem Charisma der Vielfalt? Ist es gut für die UAC, institutionalisiert zu sein? Jede Institution, die geschaffen wird, tendiert dazu, sich selbst Aufgaben zu schaffen und Kompetenz an sich zu ziehen, und zwar immer mehr, was dazu führt, dass diese Institution immer mehr Ressourcen benötigt, immer mehr Personal, immer mehr Zeit, immer mehr Geld. Was dazu führt, dass diese Ressourcen dort abgehen, wo man sich vor allem benötigt: an der Peripherie, vor Ort, dort, wo gelebt wird. Und vor allem, und am schlimmsten: Zentralismus blockiert die Eigenverantwortlichkeit, das eigene Nachdenken, das eigenen Entscheiden. Pallotti klingt mir da in den Ohren, der sagt: Jeder fühle sich so für die Vereinigung verantwortlich, als wäre er deren Gründer!

Es braucht wohl beides, die Geschichte lehrt es. Aber Institutionalismus und Zentralismus sind nur akzeptabel, wenn dabei unsere Charismen zum Tragen kommen: Die Akzeptanz von Vielfalt (nein, das ist zu wenig: der Wunsch nach Vielfalt, die Liebe der Vielfalt), die Teilhabe, d.h. das Mit-denken-können, das Mit-reden-können, das Mit-entscheiden-können auf allen Ebenen, dem Heiligen Geist in jedem und in jeder den ihm zukommenden Spielraum geben; und das geht eben nur im Dialog, im aufeinander Hören, was auch immer bedeutet, im Hören auf Gott, was er durch mich *und* dem anderen zu sagen hat.

Gewiss, die UAC ist eine Institution. Und ich bin froh darüber. Zunächst, weil es Pallotti so wollte. Und dann, weil uns die Institution einen geschützten Raum innerhalb der Kirche gibt mit der Möglichkeit, zuerst einmal in unserem Innenleben unser Charisma auszuprobieren, zu verwirklichen zu versuchen; und weil es die Möglichkeit gibt, in Beteiligung, in Vielfalt und im Dialog unser Charisma zu durchdenken, zu formen und es der heutigen Zeit und dem hiesigen Ort anzupassen. Aber die Unio ist weit mehr als eine Institution. Sie ist eine Art, Kirche zu sein. Ich denke, überall in der Kirche, wo Beteiligung, wo Vielfalt, und wo Dialog herrschen (nein, besser: überall, wo uns die Liebe Christi dazu drängt), da ist Unio. Wir dürfen den eschatologischen Charakter von Kirche und mithin von Unio nicht aus den Augen verlieren. Wir sind eine pilgernde Kirche, unterwegs zu einem Ziel, an dem wir, weil wir dann in die Vollendung eingehen, überflüssig werden in unserer irdischen Institutionalisierung. Jetzt ist die Unio eine *Bewegung in der Kirche*, das erstrebte Ziel aber ist, ganz im Sinn von Pallotti, wenn die Unio eine *Bewegung der Kirche* wird. Das ist letztendlich unser Auftrag: uns selbst zurückzunehmen und uns in die Kirche hineinzugeben. Mir kommt hier das Bild vom Sauerteig in den Sinn.

Hohe Ansprüche! Wir feiern heute das Fest Pallotti: wann sonst sollen wir uns unseren Ansprüchen stellen? Aber wir dürfen uns auch nicht von Ansprüchen abschrecken lassen. Es ist ein An-Spruch *Gottes*. Wir finden zwar Pallotti und sein Chrisma an-sprechend, aber durch Pallotti spricht Gott, so wie er durch jeden Menschen spricht. Und sein Anspruch ist kein intellektueller, sondern im Grunde genommen ein herzlicher. Wenn wir Christ sein wollen, brauchen wir letztlich kein Theologiestudium, auch wenn die Theologie nötig ist, um viele Fragen unseres Glaubens zu klären und diese den Gläubigen zu erklären; wenn wir Mitglied der Unio sein wollen, dann braucht es letztlich auch keine großartigen Studien, auch wenn es sehr hilfreich ist, sich mit den grundlegenden Aspekten unserer Geschichte und Spiritualität intensiv auseinanderzusetzen. Was wir aber immer und auf jeden Fall brauchen und uneingeschränkt brauchen, das ist die Liebe zu Jesus Christus und die Liebe zu Pallotti. Für mich ist eine der ergreifendsten Szenen der Evangelien die dreifache Frage Jesu an Petrus: Liebst Du mich? Jesus fragt nicht nach der Ausbildung des Petrus, nach seinem Einsatzwillen und seinem Programm, er fragt schlicht und ergreifend, ja: er-greifend: liebst du mich. Das reicht, das andere kommt dann folgerichtig. Und auch wir, jeder einzelne von uns, wird gefragt: Liebst du mich? Gefragt von Jesus. Aber heute, heute auch von Pallotti. Liebst du mich? Und ich denke, dass wir alle, die wir

heute an seinem Fest versammelt sind und seiner, und damit auch unser, gedenken, werden antworten wie damals Petrus: Ja, du weißt, dass ich dich liebe.

Verstorbene

Aus der Vereinigung des Katholischen Apostolates in Deutschland verstarben:

Hans Laux, Einzelmitglied, am 9. Dezember 2014 im Alter von 76 Jahren

P. Bruno Schäfer, Pallottiner, am 11. Dezember 2014, im Alter von 84 Jahren

P. Paul Adolf Kolb, Pallottiner, am 17. Dezember 2014, im Alter von 78 Jahren

P. Alfons Sandmann, Pallottiner, am 25. Dezember 2014, im Alter von 81 Jahren

Sr. Imeldis Herbst, Pallottinerin, am 10. Januar 2015, im Alter von 90 Jahren

Sr. Cäcilia Bleischwitz, Pallottinerin, am 23. Januar 2015, im Alter von 90 Jahren

Sr. Alexandra Molsberger, Pallottinerin, am 24. Januar 2015, im Alter von 88 Jahren

P. Anton Egerer, Pallottiner, am 27. Januar 2015, im Alter von 89 Jahren

P. Werner Dohn SAC, Pallottiner, am 29. Januar 2015, im Alter von 76 Jahren

P. Engelbert Tauscher, Pallottiner, am 21. Februar 2015, im Alter von 84 Jahren

Pfr. Dr. Joachim Korbacher, Unio-Kreis Hochaltingen, am 1. Februar 2015, im Alter von 83 J.

Gedenken wir unserer verstorbenen Brüder und Schwestern im Gebet.

R.I.P.

Termine

2015

17. – 19.04.2015 Wer bist du, Gott? (Einführungskurs, 1. Teil, Hofstetten)

09.05.2015 Studententag des Pallotti-Instituts in Vallendar

12. – 14.06.2015 DKR-Vollversammlung in Friedberg

14. – 19.07.2015 III. Generalkongress der UAC, Mariápolis-Zentrum, Ginetta, Brasilien

07. – 09.08.2015 Liturgisches Seminar zur hl. Messe in Hofstetten

13. – 15.11.2015 Wer ist Jesus Christus für mich? (Einführungskurs, 2. Teil, Hofstetten)

2016

24. – 26.06.2016 DKR-Vollversammlung in Hofstetten



Präsidium des DKR

Deutscher Koordinationsrat der Vereinigung des Katholischen Apostolates

Hofstetten, 12. Februar 2015

**Einberufung der Vollversammlung des Deutschen Koordinationsrates
der Vereinigung des Katholischen Apostolates**

Liebe Schwestern und Brüder in der Vereinigung des Katholischen Apostolates,
laut Statut des DKR (126.d.) hat das Präsidium die Aufgabe, *einmal im Jahr die Vollversammlung des DKR einzuberufen und drei Monate vorher eine Liste von Anliegen zu erbitten, die nach Eurer Ansicht für den Fortbestand, die Weiterentwicklung und die Koordination apostolischer Aktivitäten der Vereinigung wichtig sind.*
Beides soll mit diesem Brief geschehen.

Wir berufen hiermit die Vollversammlung des Deutschen Koordinationsrates der Vereinigung des Katholischen Apostolates für die Zeit vom 12. – 14. Juni 2015 im Pastoraltheologischen Institut in Friedberg ein.

Es gibt bereits einige Punkte für unsere Agenda, die feststehen, weil sie zum festen Programm einer Vollversammlung gehören oder weil sie sich im Laufe des Jahres ergeben haben. So werden uns auf jeden Fall die folgenden Themen beschäftigen:

- „Miteinander – Füreinander. Apostolisches Leben in unseren Gemeinschaften“ (mit Kurzinformationen über wichtige Ereignisse und Entwicklungen in den Gliedgemeinschaften)
- Rechenschaftsberichte des Präsidenten, der Ökonomin und des Promotors für die Bildung
- Berichte von der Generalversammlung, dem Pallotti-Institut, dem Gesprächskreis Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen, dem Gespräch mit den Bischöfen innerhalb des Dialogprozesses, der AGKOD
- Grundsatzklärung der UAC zum Schutz Minderjähriger, Rahmenordnung und Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz
- Wahl eines neuen Präsidiums
- Evtl. Aufnahmeanträge
- „Social Media Guidelines“

Gibt es über diese Punkte hinaus weitere Anliegen, die Eurer Ansicht nach wichtig sind „für den Fortbestand, die Weiterentwicklung und die Koordination apostolischer Aktivitäten der Vereinigung“? Wir bitten Euch, die **Liste Eurer Anliegen bis zum 30. April** bei mir einzureichen (Post-, E-Mail-Adresse s.u.), damit wir dann die Agenda für unsere Vollversammlung zusammenstellen und mit der Einladung an die ernannten Vertreter schicken können.

Ich erinnere daran, dass wir nach der Erfahrung im vergangenen Jahr überlegt hatten, die Vollversammlung in diesem Jahr wieder am **Freitag Nachmittag um 14.30 Uhr** zu beginnen, nach dem Kaffee um 14.00 Uhr, die Anbetungszeit aber nicht an den Anfang zu legen, sondern im Laufe der Versammlung einzuplanen.

Zum **Protokoll der Vollversammlung im letzten Jahr** hatte es übrigens eine kleine Korrektur gegeben: Vom Unio-Kreis Hochaltingen hatte Cornelia, nicht Claudia Brenner berichtet (S.4). Mit dieser Änderung ist das Protokoll **angenommen**.

Außerdem möchte ich Euch alle bitten, unser Treffen im Gebet zu begleiten.

Mit herzlichen Grüßen, im Namen des Präsidiums,

A handwritten signature in black ink that reads 'Alois Wittmann UAC'.

Alois Wittmann UAC
- Präsident des DKR -